

F. K. 90.

Zc  
4801

# Giner Christlicher Gebärerin

sanftes Haupt-Küßen/

Das ist/

X 2054947

Kurze Erklärung des wunderschönen Trost Spruches  
aus dem 19. Cap. Hiobs / vers 25.

## Ich weiß daß mein Erlöser lebet/ 2c.

Ben Hochansehnlichen und Volkreichen Leichen-Begängnis

Der Welland

HochEdelgeborenen/ WohlEhrenreichen und recht  
Tugendbelobten

### Frauen Annae Mariae

von Lüttichauin /

Geborner von Heimiz auß dem Hause Löthann.

Des

HochEdelgeborenen/ Bestrengeu und Wohl-Mann-  
Besten /

### Hn. Georg Rudolphs von Lüttichaues

auff Stauchiz/ Volgtshann und Noschtowitz/  
Rittmeisters

Herzliebsten Ehe-Schatzes/

In der Kirchen allhier den 17. Septemb. 1672. einfältig an-  
geführt/ und auff vielfältiges Begehren zum Druck  
aus beantwortet

Von

Johanne Schrollio/ Pfarrern zu Staucha  
und Adjuncto



MEZSEN /

Gedruckt durch Christoff Glinthern.





Dem HochEdelgebornen / Gestrengen und Wohl-  
Mann: Besten /  
Herrn Georg Rudolph von Lüttichau / uff Stauchitz /  
Noschkowitz und Voigtshann / wohlverdienten Rittmeister /  
hochbetrübtten Herrn Wittber.

Und denn  
Dem HochEdelgebornen / Gestrengen und Mann-  
Besten /  
Herrn Dam Christoph von Heiniz / uff Löthayn /  
und Wunschwitz /c. Als der seelig-verstorbenen Frau Rittmeisterin  
hochbetrübtten Herrn Vater.

So wohl  
Der HochEdelgebornen / WohlEhrenreichen und Tugend-  
Hochbelobten Frau /  
Frau Maria Elisabetha von Heinizin / geborner von  
Zaupadelin aus dem Hause Fichtenberg / Frau auff Löthayn und  
Wunschwitz /c. Als der seelig-verstorbenen Frauen Rittmeisterin /  
hinterbliebenen hochbetrübtten Frau Stiefmutter.

Wie auch  
Denen HochEdelgebornen / Gestrengen und Besten /  
Herrn Johann Georg von Heiniz /  
Herrn Christoph Heinrich von Heiniz /  
und  
Der HochEdelgebornen / HochEhrenreichen und Tugend-  
Hochbegabten Frau /  
Frau Anna Dorothea von Marschallin / geborner von  
Heinizin / (Tic.) Herrn Friedrich Wilhelms von Marschall / uff Herren-  
Bogerstedt / Dreyentheil und Brausrode / Eheliebste.

Der seelig Verstorbenen Frau Rittmeisterin Herrn Brüdern /  
und Frau Schwester.

Endlich  
Georg Ehrenfrieden / und  
Wolff Hioben / von Lüttichau /  
Als der seelig Verstorbenen hinterbliebenen Söhnen.

und  
Denen übrigen Lüttichauischen Stauchitzer /  
und Heinitzer Löthannischen Kindern  
in gesambt /

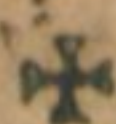
Seinem respectiv hochgeehrten Herrn Gvatter / vornehmen Patronis,  
in Ehren hochgeneigten Gönnerinnen und Freundinnen.

Ubergiebet diesen einfältig gehaltenen Leichen-Sermon / nebenst wünschung kräftigen  
Erfolgs des Heil. Geistes / reichen Segens durch Christum / und an Seel und  
Leib allen vergnügten Wohlergehen /

Johannes Schroll / Past.  
& Adjunctus.



# Christ-Abeliche Leichen Predige.



## Allgemeiner Eingang.

**D**as walt Gott der Himmlische Vater/ welcher seinen Sohn von den Todten aufferwecket / 1. Cor. 15, 15. Das walt unser hochverdienter Heyland Christus / welcher ist der Erstling worden unter denen/ die da schlaffen/ 1. Cor. 15, 20. Das walt der höchste Tröster in aller Noth/ der werthe heilige Geist / der die Gerechten tröstet/ daß sie ewig werden leben / Sap. 5, 16. Ja die hochgelobte Dreyfaltigkeit sey und bleibe bey denen Hochbetrüben und uns allen/ jetzt und zu allen Zeiten/ Amen.

**I**st wunderfeligam möchte es einem fürkommen/ wenn der hoherleuchte und auch geängsteter König und Prophet David saget im 118. Psalm/ v. 17. Ich werde nicht sterben / sondern leben und des Herrn Werk verkündigen. Da er doch dazumahl in höchster Leibes- und Lebens Gefahr schwebete wegen seiner blutdürstigen Feinde / welche ihn wolten gar tod haben / und mußte alle Stunden und Augenblick des Todes gewärtig seyn. Es war zwischen ihn und den Tod nur ein Schritt. Wie er selber sagte zu seinen vertrauten Hergens Freund / den Jonathan im 1. Sam. 20, 3. Daß er daher vor aller Menschen Augen / so gute Wissenschaft umb seinen damahligen/ gefährlichen Zustand hatten/ schiene als wäre er schon tod. Ach! es erinnerte sich der liebe Mann Gottes der herrlichen Verheißung/ so ihm der gnädige und barmherzige Gott gethan/ in dem er ihm langes Leben versprochen und zugesaget hatte/dem werde er auch wohl nachkommen und ihn wissen zuerhalten. Ob er gleich vor der Welt dahin stirbet / so wird er doch nicht vor Gott sterben/ der ein Gott ist nicht der Todten/ sondern der Lebendigen. Darumb werde ich nicht sterben/ sondern leben. Der Todt wird mir nur seyn ein sanfter süßer Schlaf/oder ein Durchgang in das ewige Leben. Das war auch der Trost der weiland Hoch-Edelgebornen Frauen/ Frauen Annen Marien von Lüttichauin / geborne von Heimizin / des Hoch-Edelgebornen / Bestrengen und wohl Mannvesten Herrn Georg Rudolphs von Lüttichau uff Stauchitz/ Volgtshayn und Roschkowitz/ Rittmeisters/ Hergeliebtesten Haus- Kronen. Ob gleich an ihr auch ist erfüllet worden/ das hart gesprochene Urtheil des Allgewaltigen GOTTES, Ich will dir viel Schmerzen schaffen / wenn du schwanger wirst / du solt mit Schmerzen Kinder gebähren/ Gen. 3/ 16. also daß ihr auch für grossen Schmerzen die Seele ausgefahren / wie der Rahel über ihren BenDni Gen. 35, 18. Den



Dennoch hat sie sich in ihren Herzen gewiß und über gewiß versichert gehalten/ daß sie nicht würde sterben/ sondern leben/ weil ihr Erlöser und Seligmacher Christus Jesus lebet/ der werde sie hernach auch aus der Erden auffwecken 2c. Job. 19, 25. In welchen Glauben sie als eine Märtyrin Gottes/ den Geist in ihren Standt und Beruf/ wie wohl mit Blut und Schmerzen/ auffgegeben und selig eingeschlaffen/ und hat aus den schönen trostreichen Worten Hiobs/ so wohl ihr/ als auch andern Christgläubigen Gebärerinnen gleichsam ein sanftes Haupt/ Rücken bereitet darauff man wohl ruhen/ und selig einschlaffen kan.

Solches teko mit einander zu betrachten/ sind wir benöthiget den Beystande und Gnadenreiche Erleuchtung des heiligen Geistes/ damit alles gerichte dem Allerhöchsten zu schuldigen Lob/ der selig verstorbenen Fr. Rittmeisterin zum letzten Ehren Gedächtniß/ denen HochEdelgeborenen etc. Herrn Bitter/ Herrn Vater und Frauen Stieff-Mutter/ Kindern und Geschwistert und ganzen Hochadelichen Freundschaft/ allen Unmuth zu wehren/ und uns allerseits zu nützlicher Lehre. Als laffet uns mit einander vor Göttlicher Majestät demüthigen/ und selbige bit tendlich darumb ersuchen in einen andächtigen und gläubigen Vater Unser/ etc.

Euer Christliche Liebe wolle mit herzlichlicher Andacht anhören verlesen die jentgen Worte/ welche die selige Frau Rittmeisterin ihr allbereit vor vielen Jahren zum Leichen-Tert erwehlet/ und werden uns dieselbigen beschrieben in dem 19. Cap. Hiobs. v. 25. lauten in unser Deutschen Sprach also:

**I**ch weiß daß mein Erlöser lebet/ und er wird mich hernach aus der Erden auffwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden/ und werde in meinem Fleische Gott sehen/ denselben werde ich mir sehen/ und meine Augen werden ihn schauen und kein Frembder.

### Sonderbarer Eingang.

**S** werden Andächtige und Auserwehltte in Christo Jesu unsern hochverdienten Heylande und Seeligmacher viel herrliche und schöne Sprüche in der Heil. Schrift gefunden/ die der Frau Vernunft ganz zuwider lauffen/ als daß ich nur etlicher gedende es saget Gottes Wort klar/ daß Christus Jesus sey wahrhafftiger Gott und wahrhafftiger Mensch/ der für uns gelitten und sein Blut für unsere Sünde vergossen. Da David die Verheißung von Gott empfangen/ daß auß seinem Samen der Messias solte geboren werden/ sprach er darauff in 2. Sam. 7/ 19. Das ist eine weise eines Menschen/ der Gott der Herr ist. Nathanael sagte/ Joh. 1/ 49. Rabbi/ du bist Gottes Sohn. Als



der Herr Christus seine Jünger fragte / wer die Leute sagten / daß Er sey? Antwortet Petrus im Namen des ganzen Apostolischen Concilii, und sprach: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn / Matth. 16/16. Der Apostel Paulus saget / Rom. 9/5. Er sey Gott über alles / gelobet in Ewigkeit / und I. Cor. 15/47. spricht er: Der erste Mensch ist von der Erden und irdisch / der ander Mensch der Herr vom Himmel / das ist der lebendige wahre Gott / der da Fleisch worden / Joh. 1/14. und Abrahams Saamen an sich genommen. Denn nach dem die Kinder Fleisch und Blut haben / ist ers gleichermasse theilhaftig worden / Ebr. 2/14. Wiederumb saget der Apostel Paulus Act. 20, 28. Gott hat die Gemeine mit seinen eigen Blut erworben. Und Petrus spricht I. Epist. 2. c. vers 21. Christus hat gelitten für uns. Darcin können sich ihrer viel nicht schicken und glauben / als da sind die Nestorianer / in derer Horn die Calvinisten blasen und sagen: Gott könnte ja nicht leiden und sterben. Drum wenn die Schrift saget / Gott hat gelitten / Gott ist gestorben / das hieße so viel. Allein die Menschliche Natur hat gelitten / allein die Menschliche Natur ist gestorben. Des sagt Zwinglius (in seiner *ἀλλοιώσει*) wenn etwas von Christo gesaget wird / das der Göttlichen Natur zustünde / als lebendig machen von Sünd / Tod / Teuffel und Höll erlösen / das müste auch von der Göttlichen Natur allein verstanden werden: Und hingegen wenn etwas von dem Sohn Gottes gesaget werde / das der Menschlichen Natur zu stünde / als Leiden / Sterben etc. das müste auch von dieser allein erkläret werden. Und ob gleich Piscator, Sturmius und andere ein wenig Knöbel innehalten / dennoch können sie nicht leiden / wenn ich spreche. Deus est passus, Gott hat gelitten / sondern es soll heißen sola humana natura est passa, allein die Menschliche Natur hat gelitten. Wenn das wahr ist / so ist gewiß in acht zu nehmen / was Herr Lutherus schreibet Tom. 2. Witteb. Hüte dich / hüte dich / sage ich / für des Zwinglii *Allœosi*, sie ist des Teuffels Larven. Denn sie richtet zu letzt einen solchen Christum zu / nachdem ich nicht gern wolte ein Christ seyn. Dieser Mahme wird der ganzen Person gegeben / denn ob gleich Gott ein Geist ist / Joh. 4/24. und hat nicht Fleisch und Bein / Luc. 24/39. und kan also nicht leiden / so heißt es doch er hat gelitten / Gott ist gestorben / nicht nach der Göttlichen / sondern nach der Menschlichen Natur. Und was will ich viel Wort machen von den irrigen Lehrern? Wer weiß / ob es nicht auch den Rechtgläubigen dürffte ganz ungereimt und widersinnig fürkommen. Denn wie es zugienge zur Zeit der Geburt und Leiden Christi / daran sich ihrer viel ärgerten / so gehet es annoch zu. Wenn man sehe einen Mann / der nicht hätte da er seyn Haupt hinlegte / wie von Jesu gesaget wird Matth. 8/20. Wenn man sehe einen Mann dem da hungerte / wie von Christo gemeldet wird / Matth. 4/2. c. 21/18. Wenn man sehe einen Mann / der sehr ermüdet wäre / wie von Jesu geschrieben steht / Johann 4/6. daß er so müde gewesen / daß er sich auch auff den Brunn niedergesetzt und geruhet. Wenn man sehe einen Mann der sich nicht eines einzigen Tyrannen erwehren

B

föns

Beza adversus  
Selnecc. Stei-  
nius in Ret-  
tung der Cal-  
vinisten Frie-  
dens Pred. p.  
43. Paræus in  
Rettung der  
Reformatischen  
Bibel p. 95.  
Zwingli. in  
Exeg. Euchar  
fol. 350.

Luth. Tom. 2.  
Witt. edit.  
Anno 1569. p.  
156. & 157.



konnte / wie Christus Matth. 2/13. für Herode fliehen musste.  
 Wenn er sehe und hörte einen Mann am Stamme des Creuzes hangen und  
 ausruffen: Mein Gott/ mein Gott warum hastu mich  
 verlassen/ wie Jesus also am Creuzes Stamm laut geschrien/ Psal. 22/2.  
 Matth. 27/46. und sollte doch glauben / dieser Mann wäre wahrer lebendiger  
 Gott/ ohne dessen Regierung auch die Welt nicht einen Augenblick bestehen  
 könnte/ Denn in ihm leben/ weben/ und sind wir Act. 17/28. Ge-  
 wis es würde Frauen Unholdin/ der Vernunft schwer eingehen. Wolte es  
 doch dem heiligen Hilario selbst wunderbarlich für kommen/ daß Gottes Sohn  
 in dem Garten an dem Delberg sollte Blut geschwizet haben/ wie bey dem Epi-  
 phanio Ancorato und Sixto Senensi zulesen. Und der fromme Herr ( wie ihn  
 Matthäus seel. nennet/ da er die Historien erzehlet ) Doctor Medler/ der erste  
 Superintendent zu Torgau/ hat Gott gedancket / daß er nicht zu des Herrn  
 Christi Zeiten gelebet / und daß er ihn am Creuz gehangen nicht gesehen habe.  
 Denn er hätte den Heyland auch nicht haben mögen. Hernach aber sey er durch  
 die heilige Schrift und Zeugniß der Christlichen Kirchen / und durch tägliche  
 Erfahrung überwunden und überzeuget worden/ daß er diesen Messiam und  
 Heyland gar gern angenommen. Also kan sich die alte Wettermacherin Frau  
 Vernunft ( wie sie Herr Lutherus nennet ) in viel solche Sprüche nicht fin-  
 den. Absonderlich aber fället unserer Vernunft unindglichen für zubegreiffen  
 fen / wenn unser Triumphirender Sieges Fürst Christus Jesus zu seinen  
 Jüngern und Aposteln saget beim Evangelisten Johanne am 14. c. v. 19.  
 Ich lebe/ und ihr sollt auch leben. Machet in solchen Worten als  
 in einen außgedrückten Gleichniß / eine Comparation und vergleichung und  
 spricht/ wie er lebe/ so sollen seine gläubige Jünger und wir auch leben/ wie etwa  
 der holdselige Heyland in angezogenen 14. c. v. 1. gesaget: Gläubet ihr  
 an Gott / so gläubet ihr auch an mich. Das ist: Gleich wie  
 ihr an Gott gläubet/ also gläubet auch an mich. Ebenermassen will der Herr  
 auch allhier sagen: Ego vivo & vos vivetis ich lebe und ihr sollt auch leben/ das ist  
 gleich wie ich lebe/ also werdet ihr auch leben. Aber/ spricht die Vernunft/ wie  
 kan eines aus dem andern folgen? Ein Mensch wird in das Wasser geworffen/  
 ja wie viel million Menschen sind etliche Jahr her in See Schlachten umbkom-  
 men und ertruncken/ und von den Fischen verzehret/ die Fische wiederum von  
 andern Menschen / und diese Menschen wiederum wohl von andern wilden  
 und unvernünftigen Thieren verschlungen und verzehret worden/ solten diese  
 Menschen wiederum lebendig werden? Wie sagte jener Dorff Schultheis ( des  
 sen D. Gerhard gedendet ) zu seinem Pfarrer/ der in seiner Krankheit ihn besuche-  
 te und lange Zeit mit ihm von der Auferstehung disputirte und hätte ihn gern  
 überredet/ daß ers glauben sollte/ meinet ihr Herr daß es wahr sey? Euch zuge-  
 fallen will ichs zwar glauben/ aber ihr werdet sehen/ es wird nichts draus wer-  
 den. Es folget ja nicht/ Salomo ist ein weisser und reicher König gewesen/ deß  
 wegen auch seine Unterthanen. Also kitzelt die Vernunft. Allein eine an-  
 dere Bewandniß hat es mit dem himmlischen Salomone/ und eine andere mit  
 einen Irdischen. Der Himmels König Jesus vereintget sich mit uns/ nimt  
 unser Fleisch und Blut an sich/ Ebr. 2/14. Doch ohne Sünde/ Ebr. 5/15. nimm  
 uns zur Ehe/ es ist alles zwischen ihn und uns gemein/ was er hat/ ist unser/ und  
 was unser/ eignet er ihm zu/ wir haben Sünde/ Schwachheit und Schmerzen/  
 die nimbt er auff sich/ Esa. 53/ 4. Hingegen hat Er Heyligkeit/ Gerech-  
 tigkeit

Tom. 2. Witt.  
 p. 16.

D. Gerhard in  
 loco de mor.  
 te ex God.  
 maldo in me.  
 ditat. pract.  
 D. Luth. Tom  
 6. Jen. in  
 1. Cor. 15.



tigkeit und Stärke/ die schencket er uns/ das thut kein irdischer Potentat/ Kaiser/ König/ Fürst und Herr/ er mag so freygebig seyn/ als er immer wolle. Will demnach unser liebster Heyland gleichsam also sagen: Wie mein Leiden und Sterben meinen Leben nicht schaden wird/ ebener maßen wird euch auch ihr meine Jünger und Apostel/ das schwere Creuz und Leiden/ und der verächtliche Todt/ den ihr werdet ausstehen müssen/ in geringsten nicht schaden/ sondern wie ich leben werde/ so solltet ihr auch leben/ denn Ich wil den Todt (wie Herr Lutherus über diese Wort schreibet) wieder also zu richten/ und würgen/ daß er nicht allein an mir überwunden seyn soll/ sondern auch an euch/ so ihr an mich gläubet/ daß ihr so lange lebet/ als ich leben werde. Ja (spricht Fleisch und Blut) ich muß gleichwohl den Kopff hergeben. Ja das schadet dir nichts/ (spricht Christus/) sie haben mich auch gecreuziget/ erwürget und ins Grab geleet/ aber wie sie mich in Grab und Tod behalten haben / so sollen sie euch auch darinnen halten. Denn es heist/ und soll so heissen/ wie Ich lebe/ so solt ihr auch leben/ das soll mir weder Teufel noch Todt wehren. Denn der Grund und die Ursach dieses euers Lebens/ ist mein Leben und Auferstehung. Das gehet nun nicht allein des HERN Jesu Jünger und Apostel an/ sondern es erstrecket sich zugleich auff alle fromme Christen/ die sich mit wahren Glauben an diesen Lebens Fürsten Christum Jesum halten/ wie dieser HERR selber mit deutlichen und klaren Worten bezeuget/ wenn er saget bey Joh. am 8. c. v. 15. Warlich/ warlich ich sage euch/ so jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich/ und in den 11. c. v. 25. spricht er abermahl. Ich bin die Auferstehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stirbe/ und wer da lebet und gläubet an mich/ der wird nimmermehr sterben. Daher hat sich dessen in wahren Glauben auch angenommen/ die nunmehr Sel. Frau Rittmeisterin. Weil sie wohl gewußt/ wie sie gleich andern Menschen sterblich und dem allgemeinen Gesez der Natur unterworffen wäre/ hat sie sich in geringsten nicht für dem Tod gefürchtet/ sondern lange zeithero ihres Sterbe/ Stündleins erthert/ öfters davon geredet/ und auch annoch bey gesunden Tagen ihr aus den abgelesenen Text Worten ein fein sanftes Hauptküssen bereitet/ auff welchen sie/ da sie eine Ohnmacht nach der andern überfiel/ ihr Haupt nieder gelassen und selig eingeschlaffen. Solches desto besser zu erkennen/ wollen wir uns zu Erklärung der trostreichen Text Wort wenden.

Christus Jesus der unsern nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / der gebe seines Geistes Krafft und Beystand/ damit wir also lehren und handeln/ daß wir verstehen lernen/ unser bestes Haupt-Küssen zu sterben/ sey/ daß wir im Grabe nicht bleiben werden. Daß thue er umb seines hochheiligen Namens Ehre willen/ Amen.

Abhandlung.

Dieses

Tom. 7. Jen.  
Germ. p. 104.



Sal. Schw.  
im Reiseb.  
1. 3. c. 18. p. 171.

**D**ieses sanfften Haupt-Küssens hat sich fürnemlich bedienet der sehr geplagte und in Creus wohlgeübter Mann Gottes Hlob/ als er den Tod vor Augen sahe. Denn seine Gebeine hingen an seiner Haut und Fleisch/ und er kunte seine Zähne mit seiner Haut nicht bedecken/ wie er redet im vorhergehenden 20. Vers/ als wolte er sagen; Es ist nur Haut und Bein an mir/ und nichts übrig denn der Tod. Gleichwohl aber können sich dessen auch gebrauchen alle und jede fromme Christen/ absonderlich rechtschaffene gläubige Weiberlein in ihrer Geburts-Arbeit/ in welcher es ohne Schmerzen nicht abgehet. Es scheint fast ungläublich/ was Salomo Schweigger/ gewesener Prediger in Nürnberg/ in Beschreibung seiner Reise nach Egypten erzehlet: Daß ein Egypter/ seines Handwercks ein Bettler/ nebenst dreyen seiner Ehefrauen/bey ihm und seiner Compagnie sey im Nachen gewesen/ davon eine unversehens ein Kind zur Welt geböhren/ dessen aber niemand/ ob sie ihm gleich so nahe gefessen/ daß er sie hätte mit der Hand erreichen können/ habe wahr genommen. Wir spühreten nicht/ sagt er/ daß unsere Nachbarin einen jungen Bettler geböhren/bis auff einen Tag hörten wir/ daß der junge Zigeuner/ unten im Schiff am Boden seine Stimme erhebet/ und uns ein Geseklein auff Egyptisch heulet. Diese Mutter kam nie zu ihren Kinde/ dasselbe zu säugen/ oder ihm Speise zugeben. Sie blieb stets an ihrem Orte sitzen. Ob nun das Kind von Luft/ wie ein Chamæleon, das Leben gehabt/ weiß ich nicht. Wir theilten der Kindbetterin ein Almosen am Gelde/ Spesse und Leinwad Zeuge mit/ ihr Volk aber/ die Egyptischen Schiffleute/ nahmen sich ihrer nichts an/ gaben ihr auch nichts. Bis her Schweigger. Von dergleichen fast unempfindlichen Geburtchen höret man öftters auch von dem Soldaten Weibern erzehlen. Aber eine Schwalbe macht keinen Sommer. Ist eine die da saget: **Ich wolte einen Thaler nehmen/ und ein Kind haben:** So sind derer wohl tausend/ denen alle Haare gen Berge stehen/ wenn sie an diese Arbeit gedencken. Sintemahl sie sich gar wohl erinnern des Ausspruches Gottes über das weibliche Geschlecht: Multiplicando multiplicabo tibi dolores, ich will dir viel Schmerzen machen/wenn du schwanger wirst/ du solst mit Schmerzen Kinder gebähren Gen. 3, 16. Welches Nacht-Wort ins gemein/ an den meisten Gebärerinnen dermassen erfüllet wird/ daß sie vielmahls/ (wie denen jentgen/ so bey solchen Weibern/ entweder Amptshalben/ oder sonstem auffwarten/bewusst ist/ wegen der durchdringenden und schneidenden Schmerzen/ das Haupt bald dort/ bald dahin wenden und Ruhe suchen. Welche nun in ihren Geburts-Schmerzen ein sanfftes Hauptküssen begehren/die entlehnen solches mit unserer HochAdel. und nunmehr seel. Frau Rittmeisterin / von dem gedultigen Creusträger Hlob/ aus den abgelesenen Leichen-Texte darauff kan man sich sanfft niederlegen und seeltig einschlaffen. Es will aber von nöthen seyn/ daß man auff zweyerley wohl achtung habe:

I. Müffen wir anschauen dieses Haupt-Küssens Kostbarkeit.

II. Des darauffruhenden Beschaffenheit.

**Was anfangs die Kostbarkeit dieses Haupt-Küssens betrefen thut/ so erscheinet solche I. aus dem Untertheil/ welches ist Redemptoris vica, des Erlösers Leben. Darvon stehet im Text: Ich weiß daß mein Erlöser lebet. Mein [Goel] Ruth/ und Bluts-Freund/ denn zwischen den Erlöser und Erlöseten mußte eine Verwandtschaft seyn/ wie aus dem 2ten und 4ten cap des Büchlein Ruths zusehen/ krafft welcher der Erlöser mußte des verarmeten oder verstorbenen Bruders Erbe an sich zulösen/ das nächste Recht hatte**



hatte/ und auch des ermordeten Bruders/ oder Bluts/ Freundes Blut rächen  
 musste/ wie erscheinet aus den 25. c. Lev. v. 25. und 35. c. Num. v. 12. und 27. Dies  
 sey mein Bluts/ Freund lebet/ in der Grund Sprache stehet das Wörlein *vivum*  
 welches bedeutet *vivum* einen lebendigen/ und will Hieb sagen: Ich weiß mein  
 Erlöser den Lebendigen. Welches eben eins ist mit des Herrn Luthert version.  
 Und verstehet er dadurch niemand anders/ als Christum/ wie denn die Chal-  
 deische Bibel das Wort Erlöser ausspricht durch ein anders Exod. 15, 26. Wel-  
 ches einzig dem Mittler zwischen Gott und Menschen/ den Herrn Christo  
 anständig/ dem kommt das Erlösen zu/ er spricht selber: Fürchte dich  
 nicht/ ich habe dich erlöset/ ich habe dich bey deinen Nah-  
 men geruffen/ du bist mein/ Esa. 43. 2. Er ist der Engel/ der  
 Jacob erlöset hat von allen übel/ Gen. 48, 16. Der ist ein solcher Er-  
 löser/ welcher dem Geblüte nach uns verwandt ist/ und schämet sich  
 nicht uns Brüder zu heißen Matth. 12/ 49. Denn nach dem  
 die Kinder Fleisch und Blut an sich haben/ ist ers glei-  
 chermassen theilhaftig worden/ auff daß er durch den  
 Tod die Macht nehme/ dem der des Todes Gewalt  
 hatte/ das ist dem Teuffel/ und erlösete die/ so durch  
 Furcht des Todes in ganzen Leben Knechte seyn mu-  
 sten/ Ebr. 2/ 14/ 15. Nicht mit vergänglichem Gold oder  
 Silber/ wie etwa dorten Simon der Maccabeer für  
 seinen gefangenen Bruder Jonathan/ dem Hauptmann Triphant 100.  
 Centner/ das ist 60000 Cronen geschicket/ im I Maccab. 13/ 16. Kaiser Frieder-  
 ricus II. wolte für seinen Sohn Heinrichum/ welcher zu Benonien gefangen saß/  
 eine güldene Kette vom besten Golde geben/ welche umb die ganze Stadt her-  
 umb reichte/ wie Michael Schaff anführet/ aber es war alles vergebens/ der  
 Sohn musste in der verhafte bleiben 22. Jahr/ biß er darinnen starb: Also war  
 alles vergebens gewesen/ sagt Herberger/ wenn wir gleich Gott dem Herrn  
 ein güldene Ketten hätten geben können/ welche umb die ganze Erdkugel  
 gereicht hätte/ wir hätten dennoch müssen des Todes sterben; Sondern  
 wir sind erlöset un theuer erkauft mit dem theuern Blut  
 Christi/ als eines unbefleckte und unschuldige Lämleins  
 1. Petr. 1/ 3. Der sein Leben hat gegeben zur Erlösung für viele/  
 Matt. 20/ 28. Der sich selbst gegeben hat zur Erlösung für al-  
 le/ 1. Tim. 2/ 5. Und hat seine Gemeine mit seinen Blut er-  
 löset/ Act. 20, 28. Davon auch der heilige Apostel Johannes schreibet/ Apoc.  
 5, 9. Du bist erwürget und hast uns erkauft mit deinem  
 Blut. Den hat Gott auferwecket/ und aufgelöset die  
 Schmerzen des Todes/ nach dem es unmöglich war/  
 daß er solt von ihm gehalten werden/ Act. 2, 24. Hat also Hieb  
 diesen

Mich. Sachs  
 in der Kensek.  
 Chron. p. 3.  
 f. 38.  
 Herberg. part.  
 Trauerhind.  
 conc. 12.



diesen Erlöser erkant/der sein Leben zwar würde zum Schuld-  
Opffer geben/Esa. 53/11. Aber nichts desto weniger würde er dennoch leben.  
Denn daß er gestorben ist/das ist er der Sünde gestorben  
zu einem Mahl/ daß er aber lebet/ das lebet er GÖtte.  
Und das wissen wir/ daß Christus von Toden erwecket/  
hinfort nicht stirbt/ der Todt wird hinfort über ihn nicht  
herrschen. Rom. 6, 9, 10. Dannenhero erkläret er sich selbst/ Apoc. 1, 18.  
Fürchte dich nicht/ich bin der Erst und der Letzt/ und der  
Lebendige/ich war tod/und siehe/ich bin lebendig von  
Ewigkeit zu Ewigkeit/ und habe die Schlüssel der Hölle  
und des Todes. Lebet nun dieser unser Erlöser/als der immer Lebende/  
ja der allein der Weg/ die Wahrheit und das Leben ist/ Johan.  
14/ 6. In welchen wir auch leben/ schweben und sind/  
Act. 17, 28. En wer wolte denn dar auff sich nicht sanfft niederlegen und selig eins  
schlafen/der Tod mag thun und vornehmen was er will/ unser Erlöser ist ein  
lebender Erlöser/ ein GÖtt der Lebendigen und nicht der Toden: Ihm leben sie  
alle/Matth. 22, 32, Luc. 20/30. Ist schon eins/ so dieses Hauptküssen kostbar  
machtet.

2. Erscheinet dessen Kostbarkeit aus dem Obertheil/welches ist Redempto-  
ris potentia, des Erlösers Macht und Gewalt/ denn Hiob nennet ihn in unsern  
Text Worten אלהים Dominum Deum den HERRN / den GÖTT / wenn er

saget/ich werde in meinem Fleisch GÖTT sehen/und soll wie etliche Gelehrte meis-  
nen/ dieses Wort ein derivativum seyn ab אלהים welches Forrem, Potentem einen

Mächtigen und Gewaltigen bedeutet/daher es Aquila gegeben durch das Wort  
ἰσχυρῶν, wie H. Doct. Gerhard, anführet. Wie nun aber dieser Nahme אלהים

dem wahren wesentlichen Dreyeinigen GÖTT zustehet/ dessen Macht/Ge-  
walt / Krafft und Herrligkeit sich auff uns und über  
alle Creaturen erstrecket Jerem. 22/15/ Psalm. 115/ 3. und 135/ 6.  
Also kommet er auch gar schön dem Rästia und Heyland der Welt zu. Denn  
der ist der HERR starck und mächtig/ der HERR mächtig  
im Streit/ Psalm 24/8. Er heisset Krafft/ Held/ Esa. 9/6. Ihm ist  
in seiner Auferstehung alle Gewalt gegeben worden im Him-  
mel und auff Erden/ Matth. 28/ 18. Wer kan seine große  
Macht messen? Man kan sie weder wehren noch mehren/  
Sirach. 18/ 3/ 5. Daher mag kein Feind so starck und mächtig seyn/ daß er  
nicht der stärkerere/ Luc. 11/ 22. Er hat außgezogen die Für-  
stenthümer und die Gewaltigen und sie schau getragen  
öffent-

D. Gerhard.  
Tom. I. Loc.  
Theol. de na-  
tura DEI c.  
p. 205.



öffentlich/und einen Triumph aus ihnen gemacht/durch  
 sich selbst/ Colof. 2, 15. Er hat der Schlangen den Kopff zer-  
 treten/ Gen. 3, 15. und des Teuffels Berck zerstöret/ 1. Job. 3/8.  
 Er ist dem Tod ein Gift und der Höllen eine Pestilenz  
 worden/ Hof. 13/ 14. Er hat den Tod verschlungen in den  
 Sieg/ 1. Cor. 15/ 54. ihm die Macht genommen/ und das  
 Leben und unvergängliches Wesen ans Licht bracht/  
 2. Timoth. 1/ 10. Daß numehro alle Welt ihm zurufft aus dem 8. Psalm. v. 1.  
 Herr unser Herrscher / wie herrlich ist dein Nahm in al-  
 len Landen.

Tod/ Sünd/ Teuffel Leben und Gnad/  
 Alles in Händen er hat/  
 Er kan erretten/  
 Alle die zu ihm treten.

Daß mir dieses ein herrliches Obertheil seyn an diesen kostbaren Hauptküs-  
 sen/ wer sich darauff in Glauben niederleget/ der kan getrost seyn wider alle sei-  
 ne Feinde/ Sünde/ Tod / Teuffel und Höll / und mit dem König David sagen:  
 Ich liege und schlasse ganz mit frieden / denn allein du  
 Herr hilffst mir/ daß ich sicher wohne/ Psal. 4. v. ult.

3. Ist die Kostbarkeit / dieses Haupt: Küffens auch zu sehen aus dem vier  
 Steppeln/ unter welchen der Erste ist / gloriosa resuscitatio die herrliche und  
 siegreiche Aufferweckung von welcher Hiob saget: Und er wird mich  
 hernach aus der Erden aufferwecken. & postremus super pulve-  
 rem stabit gebens die Hebraisten: Er wird zuletzt auffm Staube stehen. Der  
 Chaldeische Paraphrasis giebt es: post hæc Redemptio ejus surget super me, nach  
 diesen wird seine Erlösung über mich aufstehen. Der H. Lutherus / (dessen  
 version aus wichtigen Ursachen billig zubehalten) hat nicht allein nach der  
 Chaldeischen/ Griechischen und Lateinischen Bibel (da auch des Jüngsten Tag-  
 es gedacht wird) mit etlichen Rabinen/ Griechischen und lateinischen Kirchens  
 Lehrern / und weil des Lebens des Erlösers allbereit vorher gedacht worden/  
 sondern auch / die weil das Hebreische Wörtlein Acharon letzter Adverbialiter  
 nach dem allgemeinen Gebrauch der Hebreer / und das Wort Jakum surget  
 transitivè gebraucht wird / Amos 7. den Text recht verdeutschet. Er wird  
 mich hernach aus der Erden aufferwecken. Daß aber Herr  
 Lutherus das Hebreische Wörtlein postremo zuletzt am Ende der Tage/  
 hernach / verdolmetschet / hat ers nur zu dem Ende gethan / daß es besser  
 klingen und die liebe Einfalt es besser verstehen soll. Und will Hiob gleichsam  
 sagen: Ob ich gleich in meinem Elend sterben soll/te dennoch wie der Erlöser  
 in des Todes Staub wird geleget werde. Psalm. 22/ 16.  
 Gleichwohl aber in den Bauch der Erden nicht verblieben/ sondern hernach am  
 dritten Tag siegreich wieder aufferstanden ist / und lebet; Also wird er nicht  
 nur für seine Person leben und aufferstehen / sondern auch mir zu gut. Drum  
 wird er zu letzt auff dem Staube stehen / als der Erstling von den Todten / und  
 nach

D. Olear.  
 con. 28. in fol.  
 p. 214.

וְיָקִים



nach dem alle seine Feinde überwunden / so wird er auch den letzten Feind / das ist / den Tod / wie er I. Cor. 15 / 25 / 26. genennet wird / auff heben / und die seintgen notwendig nach sich ziehen / und sie zu seiner Zeit aus dem Staube der Erden wieder auffwecken; wohin der Apostel Paulus ziehlet / wenn er I. Cor. 15 / 20 / 21. sager: Christus ist auffstanden von den Todten und der Erstling worden unter denen die da schlaffen / sintemahl durch einen Menschen der Tod / und durch einen Menschen die Auffstehung der Todten kompt. Denn gleich wie sie in Adam alle sterben; also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. Ein ieglicher aber in seiner Ordnung / der Erstling Christus / darnach die Christum angehören. Daß also in diesen etzigen Zieffel unsers Haupt / Küssens / Christi und unsere Auffstehung gar genau an einander hanget / daß es heist: Ich lebe und ihr solt auch leben / Joh. 14 / 19. Gebet es nun gleich an ein sterben / daß eine fromme Gebärerin in den Geburts / Schmerzen mus ihren Geist auffgeben / und sich in den Staub der Erden legen lassen so thut sie solches gar gern / und legt sich in Glauben auff dieses Haupt / Küssen nieder und spricht: Weil mein Erlöser ist in den Staub geleyet / aber nicht darinnen behalten worden / sondern wieder auffstanden / und auff dem Staube gestanden / so wird er mich auch aus der Erden wieder auffwecken. Denn /

Well du von Tod erstanden bist /  
 Wird ich im Grabe nicht bleiben /  
 Mein höchster Trost dein Auffarth ist /  
 Den Tod kanstu verreiben.  
 Denn wo du bist / da komm ich hin /  
 Daß ich stets bey dir leb und bin /  
 Drumfahr ich hin mit Freuden.

Der 2. Zieffel ist *carnis nostrae restitutio*, unsers Fleisches wieder Erstattung / davon sagt Hiob: Ich werde mit dieser meiner Haut umgeben werden. In der heiligen Sprache wird eine Oratio elliptica gebraucht / und also von denen Gelehrten aus geredet: *Ac post pellem meam contriverunt istud*, und nach dem meine Haut zurieben / das: Oder und nach dem sie meine Haut werden zerschrotten haben / verstehe will ich wieder erwachen. Als wolte Hiob sagen: Nach dem auch diese meine Haut / die tezo von bösen Blattern und Drüsen allenthalben durchfahren ist / vollends von Würmern wird durchwühlet und verzehret seyn / wie noch die Schwarzen in Guinea, und die Persen zu Laar und Gamron bey lebendigen Leibe von Würmern angebissen werden: Ob ich in diesen Leben nicht wieder heil werde / werde ich dennoch am Jüngsten Tage mit derselben / (aber schön verkläret) wieder umgeben werden / maaken der Heil. Hieron. diese Wort gleichfalls also umbeschreibet: *Resuscitaturus est pellem meam, quæ nunc hæc haurit*, er wird meine Haut erküßen / die tezo solche Schmerzen leidet / zwar der Steuchus, Pisc. Merc. Trem. Vorst. und Enjedinus geben vor / er ziehle mit diesen Worten auff seine zukünftige Leibes Gesundheit in diesen Leben / und auff seine irdische und zeitliche

Varablus

Mandelslo  
 Ost. Jnd.  
 Reifeb. T. i. c.  
 6. p. 19. Ejusdem  
 schreiben  
 Olear. Itin.  
 Pcrf. ann. p. 4.  
 EP. 44.



liche Erlösung/ als ob der gute Hlob nichts mehr begehre und gläube/ als daß ihm Gott zu seiner vorigen Leibes Gesundheit und Glückseligkeit wieder verhoffen werde/ welches doch der fromme Mann nicht gewiß wissen können/ sondern er redet von der zukünftigen Seligkeit und Herrlichkeit/ und hat insonderheit die zukünftige fröliche Auferstehung der Todten zum Trost/ und weiß/ wenn seine Haut und Fleisch nun längst zum Staub und Aschen in der Erden gemacht/ und von Schlangen und Würmern gefressen und verzehret worden. Sir. 10/ 13. Er dennoch aus der Erden wieder lebendig herfür gehen und vor Gott dem allerhöchsten mit der Haut erscheinen werde/ aber herrlich ergänget und verkläret/ Phil. 3/ 21. Wie die Haut des Angesichts Christi bey seiner Verklärung geleuchtet wie die Sonne/ Matth. 17/ 2. Marc. 9/ 2. So werden demahlteins auch die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich/ Matth. 13/ 43. Und wie Adam/ da er vom Schlafferwachte/ mit verwundung sagte: Das ist doch Fleisch von meinem Fleisch/ Gen. 2, 23. Wie wohl er süßschlaffend nicht gefühlet/ daß ihm eine mit Fleisch überwachsene Kiebe aus der Seite genommen worden/ Sic in illo die dicemus: ecce hoc corpus à vermibus corosum inquantam subito gloriam surgit: Also werden wir an jenem Tage sprechen: O lieber Gott/ diesen meinen von Würmern verzehrten Leib/ mit was Ehren und Schmuck hast du ihn so sehling gekrönet? Darauf verlassen sich fromme gläubige Christen legen sich sanfft nieder und sind sicher/ wird gleich die Leibes Frucht stückweise von einer gläubigen Gebärerin gerissen/ faulet ihr gleich ein Glied ab/ versteret sie Hände und Füße und der gleichen/ so wird sie alles wieder bekommen in der allgemeinen Auferstehung/ daher sie recht singen kan:

Das ist mein Trost zu allerzeit/  
In allem Kreuz und Traurigkeit  
Ich weiß daß ich am Jüngsten Tag/  
Ohn alle Klag/  
Werd auferstehn auß meinem Grab.  
Mein lieber frommer getreuer Gott  
All mein Gebein bewahren thut/  
Da wird nicht eins vom Leibe mein  
Sein groß od'r klein/  
Umbkommen noch verlohren seyn.

Der 3. Steppfel ist und heist æterna Dei visio, das ewige anschauen Gottes: Und werde in meinem Fleisch Gott sehen/ es erinnert sich Hiob teko seiner elendē Augen (zugegeschweigen seines Alters/da ohne das die Augen dunkel werdē/ wie an Jacob zusehen/ Gen. 48, 10.) die teko mit Geschwüren und Blut überzogen/ auch von weinen zerschwellē sind. Wie dem allen/ ob gleich die Augen im Grabe gar verfaulē/ zerfließen/ und gleich als ob sie aus dem Kopfe heraus gefressen und gehacket worden/ ganz und gar zu nichte werden/ so hoffet er dennoch Gott zu sehen wie Er ist/ in 1. Joh. 3/ 2. von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. 13/ 2. Moses wolte dorten Gott gerne sehen/ aber Gott der Herr antwortete ihm: Mein Angesicht kanstu nicht sehen/ denn kein Mensch wird leben/ der mich siehet/ Exod. 3, 20. Aber wenn die Zeit der Auferstehung wird herankommen/ als denn wird wahr werden/ worauff der Erlöser Christus Jesus seine Gläubigen verträset: Selig sind/ die reines Herzens sind/ denn sie werden Gott schauen/ Matth. 5/ 8.

Der 4te und letzte Steppfel an diesen Haupt: Küßen ist latissima visionis applicatio, dieses Anschauens fröliche und freudige Zunetzung/ Denselben  
D  
wero

Luth. Tom. 4.  
Icnens. Germ.  
p. 22  
Luth. Tom. 1.  
super Gen. 23  
p. 37.



werde ich mir sehen  $\rightarrow$  mir zur Freude (zu meiner unaussprechlichen Vergnügung / Nutzen und Ehren/) meine Augen werden ihn schauen und kein Frembder. Woran man seine Freude und einige Vergnügung hat / davon redet man stets; Also weil Hlob seine Freude an dem Anschauen seines Gottes suchet / so kan er sich nicht satt reden: Er wird sich auch nimmermehr sat und überdrüssig sehen: Drum sag er dreymahl hintereinander: Ich werde sehen / ich werde mir sehen / meine Augen werden ihn schauen. Und damit er ja seine einige Vergnügung satfam am Tage gebe; so setzer hinzu velosar, und kein Frembder. Mit welchen Worten er nicht ausschleust seines gleichen fromme und heilige Leute / die zu seiner Zeit zwar seltsam genug waren / sondern die bösen und Gottlosen / die Frembden welche außer der Bürger schafft Israels wahren / Eph. 2/12. Denn das ist des Glaubens Art / daß er Gott und den Himmel allein zu sich reisset / und beyde ihm ganz zu eigen macht und spricht:

Ich bin dein / und du bist mein /  
Und wo du bist / da muß ich seyn /  
Uns soll der Feind nicht scheiden.

Obgleich meine Augen im Grabe verfaulen müssen / sollen dennoch dieselben einmahl so hell und klar werden / daß sie mir Gott schauen können. Es solt kein Frembder und kein anderer an seiner stat thun / wie etwa bisweilen Abgesandten und abgeordneten grosser Herren Angesichter liessen sehen und suchen / sondern er will solch sehen selbst in eigener Person / und mit seinen selbst eigenen Augen / darauff freuet er sich / daß er werde sehen das Guthe des HERRN im Lande der Lebendigen / Psalm. 27/13. Darauff leidet er / weil Visio DEI erit summum Beatorum præmium, das ist / wie Augustin. sagt: Das Anschauen Gottes wird das höchste Lohn derer Seligen / darauff stirbet er / weil er weiß / daß in Anschauen Gottes das ewige Leben bestehet. Visio DEI est tota vita æterna, das ist / wie abermahl August. schreibt / das Anschauen Gottes ist das ganze ewige Leben / da Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu der Rechten Gottes ewiglich seyn wird / Psalm. 16/11. Das laßt mir ein herrliches und kostbares Haupt / Küssen seyn / welches mit keinen Gold und Silber kan bezahlet werden. Wer wolte sich darauff auch in den tiefen Thal des Creuzes / Psalm. 23/4. Ja in denen heftigsten und aller größten Schmerzen nicht sanfft niederlassen / wohl ruhen und schlaffen? Als dorten der Erb-Vater Jacob von Bersaba aufzog / und reisete gen Haran / überfiel ihn die Nacht / daß er mußte in der Einöde und Wüste bleiben. Da nam er einen Stein des Ortes / und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an selbigen Ort schlaffen / und ruhete so wohl / daß er auch einen ganz anmuthigen Traum hatte / Gen. 28, 10, 11, 12. Aber wie sicher und sanfter kan man sich auff dieses Haupt / Küssen niederlegen / wenn man von der dunkelen Nacht des Todes überfallen wird / darauff kan man sanfter einschlaffen / als jenes Kind in seiner Mutter Schoß / 2. Reg. 4, 20. Macrobius meldet von dem Römischen Kaiser Augusto, daß / als er gehöret wie ein Römischer Ritter verstorben / der auch die Asche auff dem Herd schuldig gewest / un doch so meisterlich die Schuld verbergen können / daß kein Mensch

Augustin.  
qvæst. 114. in  
Gen.  
Augustin. lib.  
de Spiritu &  
anima, c. 55.

Macrobius lib. 2.  
Saturn. c. 4.



Mensch bey seinen Leben solches vermercket / er hin gesendet / **das Küssen** /  
 darauß der Mann geschlaffen / zu kauffen / dieweil / wie er sagt / darinnen eine  
 sonderliche Krafft schlaffend zu machen / verborgen seyn müste / weil er darauß  
 hätte ruhen können / der mit so grosser Schuld behafftet gewesen. Ach! wir  
 stecken hie auch in tieffer und schwerer Schuld der Sünden / welche Last  
 uns viel zu schwer wird zuertragen / aus dem 38. Psalm vers 5.  
 denn der ist mehr als Sand am Ufer des Meers / wie  
 Manasses bekennet / und wird bevoraus am ende / da einer in=  
 nen wird / wie er gelebet hat / Str. II / 28. scharffe bezahlung / auch  
 auß den letzten Heller gefordert. Wenn wir uns gleich auß Küssen mit eitel  
 Gold und Silber gesticket und Perlen versetzt / nieder legten zu ruhen und zu  
 schlaffen / würden wir doch wenig Ruhe empfinden. Allein wer des frommen  
 Hiobs Haupt-Küssen entlehnet / und sich darauß niederleget / der kan sanfft  
 und seelig einschlaffen. Jenes altes Weib zu Brück in Flandern / derer Strig-  
 nitiu gedendet / hatte eine lange zeit auß ihren Bette eine Franciscaner Kutte  
 liegen / in Vorrath / und da sie einsten krank wurde / bat sie ihre Wärterin / sie  
 solte ihr doch / wenn sie im letzten Ziegen liege / diß heilige Kleid / die Franciscaner  
 Kutte anziehen / oder wo ihr solches nicht möglich wäre zu thun / solte sie ihr doch  
 zum wenigsten ihre Arme und Hände drein stoßen / daß sie also sterbende / dreyer  
 Theil ihrer Sünden los werden / und nur das vierde Theil in Jegfeuer auszu-  
 fegen / übrig bleiben möchte. Aber / o des elenden Sterbens. Nirgends lesen  
 wir / daß einer in einer solchen laußigten Kutte wäre sanfft entschlaffen. Besser  
 machte es der Ergvater Jacob und der König und Prophet David / welche kein  
 ander Haupt-Küssen haben wolten / darauß sie gedachten selig zu entschlaffen /  
 als dieses / wie zu lesen Gen. 49. 18. Psalm. 17 / 15. In Bayern hat sich die Histo-  
 ria zugetragen / da Hieronymi Auers zu Oldeshausen Ritters Haußfrau  
 Sabina / eine geborne Steterin / todkrank war / wolten die Mönche ihr ein  
 Haupt-Küssen machen aus dem blauen Mantel unserer lieben Frauen / und  
 solches mit ihren Almosen / und andern guten Wercken / so sie armen Leuten /  
 Kranck / Schwachen und Sechswöchnerin erzeiget / ausstopffen: Allein sie  
 begehrte dessen nicht / sondern sagte zu Herr Matthesio / der damahls ihrer Kin-  
 der Praceptor war: Herr Johannes kompt her / sagt mir etwas von unserm  
**HERRN** Christo / der allein mein Vorbitter / Mittler Ver söhner / Erlö-  
 ser und Heyland ist / (der kan mich vom Tode wieder auffwecken /) und wie  
 sie von seinen Leiden und einigen Opffer erinnert wird / schläfft sie sanfft ein / in  
 Erkantnis und Anrufung dieses einigen Mittlers / Erlösers und Seligma-  
 chers. Von Frau Maria Franckin schreibet M. Urbanus Backelman in der  
 Reichenpredigt / daß / als sie in ihrer besten Jahresblut Anno 1642. nach allbereit  
 überstandenen Geburts-Schmerzen und zur Welt gebrachten toden Kinde /  
 aus dieser Welt scheiden und sterben mußte / sie einig und allein auß diesen  
 Haupt-Küssen des rechtgläubigen Hiobs eingeschlaffen und geseuffet:  
**Ich liege** und schlaffe ganz mit Frieden / denn du allein **HERR** hilffest mir /  
 daß ich sicher wohne / Psalm. 4 / 9. Dieses und kein ander Haupt-Küssen / O  
 Christliche Trauer Herren / wolte auch haben unsere selige Frau Rittmeister-  
 in / darauß sie numehro im Tode wohl ruhet. Ach! sagte sie / ich fürchte mich  
 gar nicht zu sterben / ich hab mich lang darnach gesöhnet. **Ich weiß ja / daß**  
**mein**

Strignit. 3. p.  
 Postill. die  
 Joh. Baptista.

Strignit. cons.  
 23. vom Ge-  
 wissen. p. 184.

Joh. Stieff.  
 in loc. Theol.  
 Histor. c. 12.  
 p. 520.



mein Erlöser lebet/ und er wird mich hernach aus der  
Erden aufferwecken etc.

So fahr ich hin zu Jesu Christi/  
Mein Arm thu ich außstrecken/  
So schlaff ich ein und ruhe fein/  
Kein Mensch kan mich auffwecken/  
Denn Jesus Christus Gottes Sohn/  
Der wird die Himmels Thür auffthun/  
Mich führen zum ewigen Leben.

Und kurz vor ihren seligen Ende/ sang sie mit denen Anwesenden/ in ihrer  
grossen Mattigkeit und Schwachheit dennoch freudig:

Freu dich sehr O meine Seele/  
Und vergiß all Noth und Noth:  
Weil dich nun Christus dein Herr/  
Kusst auß diesem Jammerthal/  
Aus Trübsal und großen Leid/  
Solt du fahren in die Freud/  
Die kein Ohre hat gehört/  
Und in Ewigkeit auch wäret:

2.

Tag und Nacht hab ich geruffen/  
Zu dem Herren meinen Gott:  
Weil mich stets viel Creutz betroffen/  
Dasz er mir hülf auß der Noth/  
Wie söhnt sich ein Wandersmann/  
Dasz sein Weg möcht ein Ende han/  
So hab ich gewünschet eben/  
Dasz sich enden möcht mein Leben.

Ach des freudigen Sterbens! Ach des sanfften und seligen Hauptküssens!  
Wer mit wahren Glauben dieses auch ergreift/ der kan in den größten Todes-  
Schmerzen sanfft einschlaffen und mit dem König David singen:

Mit meinem Gott geh ich zu Ruh/  
Und thu in Fried mein Augen zu/  
Denn GOTT ins Himmels-Throne/  
Über mich wacht  
Ben Tag und Nacht/  
Schaffe dasz ich sicher wohne.

Dieses ist das Erste. Zum Andern müssen wir auch betrachten bey  
diesen sanfften Hauptküssen/ des darauff schlaffenden Beschaf-  
fenheit. Wie muß denn ein kreißendes Weib und nothleidende Gebärerin  
geartet/ und gesinnet seyn? Die wird uns nach dem Exempel Hiobs beschreiben  
1. à fidei certitudine von des Glaubens Gewißheit. Ich weiß  
dasz



Daß mein Erlöser lebet 2c. וַאֲנִי יָדָעְתִּי Vaani Jadáchi und ich weiß/  
 da dann das Jadá plenam certam & in dubitatam rei scientiam, eine vollkommene  
 gewisse und unzweifelhaftige Wissenschaft eines Dinges bedeutet / also daß  
 man nachmals einen Schluß der Sache daraus machen und andern damit ras-  
 chen kan/wie es denn zum öfftern von Göttlicher Wissenschaft / die nimmer  
 mehr fehlen kan / gebraucht wird / als wenn David unter der Person des  
 HErrn Christi saget in den 69. Psalm. v. 7. und 21. Gott du weißest mein  
 Thorheit und meine Schuld sind dir nicht verborgen. Du weißt meine  
 Schmach/ Schande und Scham/ meine Widersacher sind alle für dir. So  
 wird es auch genommen in den 94. Psalm. v. 11. und 129. v. 2. Und will der  
 fromme Job sagen: E ego scio und ich weiß/ich bins gewiß als wenn ichs mit  
 meinen Augen sehe/ ihr meine höhnischen und spöttischen Freunde möget mir zus-  
 trauen was ihr wollet / so bin ich gleichwohl kein ignorant, kein atheus,  
 ich bin der Mann/ der von dem Messia des Gottes ver-  
 sichert ist/ 2. Sam. 23/1. Ich weiß daß mein Erlöser lebet/ 2c.  
 So war geartet der Abraham / der Vater aller Gläubigen/ Rom.  
 4/11. der hat geglaubet auff Hoffnung/ da nichts zu hoffen  
 war/ und er ward nicht schwach im Glauben/ er zweiffel-  
 te auch nicht an der Verheissung Gottes durch unglau-  
 ben/ sondern gab Gott die Ehre/ und wuste auff's aller-  
 gewisseste/ das was Gott verheisset/ das kan er auch thun  
 Rom. 4, 18, 20, 21. Der König David wuste das auch / dannenhero sagte er ge-  
 trost Psalm. 27/ 13. Ich gläube aber doch / daß ich sehen werde das Gute des  
 HErrn im Lande der Lebendigen. Wenn sich nun ein kressendes Weib will in  
 ihren Geburts-Schmerzen auff dieses Haupt-Küssen sanfft niederlegen und  
 selig einschlassen/ so muß sie auch geartet / und in ihren Glauben gewiß sein wie  
 Hlob/ daß sie kan sagen: Ich weiß an welchen ich gläube / πίστεύω, ὀίδα,  
 Ich bins gewiß/ich weiß/certa fide teneo, ich halts mit festen Glau-  
 ben/ wie Etranus und Lutherus reden / daß er kan mir meine Bey-  
 lage bewahren / bis an jenen Tag 2. Thimoth. 1/12. Ich bin  
 gewiß/ daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch  
 Fürstenthum noch Gewalt 2c. mag mich scheiden von  
 der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu ist unsern HErrn/  
 Rom. 8. v. ult (2.) Wird sie nach Hlobs Exempel beschrieben à spei magni-  
 tudine von der starken Hoffnung und Zuversicht/ welche der in Creuz wohlges-  
 ährteter Mann sehr hoch setzet / das glebt er am Tage / wenn er redet von seinem  
 Erlöser/ und sich mit Paulo dafür hält/ daß er nichts anders wis-  
 se/ als diesen seinen Erlöser/ 1. Cor. 2/2. Der so wohl seiner Seelen  
 als dem übel verstellten Leibe zu seiner Himmlischen und seligen Gotteschau-  
 en verhelffen werde. Seine Freunde hielten ihn für einen Schein, Christen/ und  
 Heuchler/ für einen Ungerechten / der Gottesnicht ge-  
 achtet/ Job. 18/ 21. Aber er bekennet hier ein anders ; Er sey kein Mameluck/  
E
und



und Scheinheiliger / der sich nie recht umb Gottes Erkantnis habe bekümmert / sondern er sey auch mitten im Tode getrost / wie denen Gerechten zustehet / Proverb. 14, 32. ob ihn der Herr gleich tödten werde / so will er dennoch auff ihn hoffen / wie er saget c. 13 / 15. Das sey einmahl für allemahl seine freudige Erklärung / seine beständige Hoffnung / die lasse er ihm nimmermehr aus seinen Herzen reißen. O der grossen Hoffnung! Wenn solche bey einer recht gläubigen Gebärerin zu finden ist / die kan sich frölich auff Hiobs Haupt / Küßen niederlassen / sanfft entschlaffen und freudig singen:

Du hast mich ja erlöset  
 Von Sünd / Tod / Teuffel und Hell /  
 Es hat dein Blut geköstet /  
 Drauff ich mein Hoffnung stell /  
 Warumb solt mir den grauen /  
 Fürm Tod und Hellschen G'sind /  
 Weil ich auff dich thu bauen /  
 Bin ich ein seligs Kind.

Denn sie kan sich rühmen der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit / die Gott geben soll / und weiß gewis daß Hoffnung nicht läst zu Schanden werden / Rom. 5, 2, 5. Wie die Christliche Kirche davon singet:

Wer hofft in Gott und dem vertraut /  
 Der wird nimmer zu schanden /  
 Denn war auff diesen Felsen baut /  
 Ob ihm gleich geht zuhanden /  
 Ziel Unfalls hie  
 Hab ich doch nie  
 Dem Menschen sehen fallen /  
 Wer sich verläst auff Gottes Trost.  
 Er hilfft seinen Gläubigen allen.

Muß nun eine Gebärerin und kreisendes Weib in der Geburts Arbeit / ja ein ieder frommer Christ / also beschaffen und gesinnet seyn / der in seinen Todes Schmerken auff diesen Haupt / Küßen des lieben Hiobs will selig einschlaffen / so ist leicht zu erachten / was für ein Haupt / Küßen der fürtreffliche gelehrte Mann Synesius / muß gehabt haben / welcher / wie Nicephorus schreibet / sich in allen andern Stücken / des Christlichen Glaubens fein weisen lies / daß er aber solte sagen: Ich weiß das mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach aus der Erden aufserwecken etc. Darzu kunte man ihn nicht bereden / die Lehre von der Auferstehung der Todten wolte ihm nicht in seinen Kopff / die hat er nefandam & detestandam genennet / das ist / eine heßliche / abscheuliche / und verfluchte Lehre / ich halte dafür / er und jener Philosophus, dessen D. Selneccerus gedencet / werden sich mit einander auff ein solch Haupt / Küßen haben nteder geleget / dessen ein recht gläubiger Christ nicht begrebet / weil er Hiobs Haupt / Küßen / als man ihm solches auff seinem Todes Bette

Ufus.

Niceph. lib. 4.  
c. 55.D. Selneco.  
1. p. conc. furb.  
neb.



Bette vorgehalten / und getröstet daß er mit seinen Weibe zum ewigen Leben wieder aufstehen werde / von sich weg gestossen und etlich mahl gesaget: Videbitis, videbitis; Ihr werdet erfahren / ihr werdet erfahren / und da man ihn fraget / was denn? Was werden wir erfahren und sehen? Habe er endlich gesprochen / Ah videbitis, quod nihil erit, ach ihr werdet sehen / daß nichts sey. So ist man auch im Babilthum gesinnet / denn da giebet man auch vor / ein Christ schwebt in ungewißheit / nicht so wohl was die Wissenschaft und Articul des Glaubens angehet / als was die Zuneigung der Göttlichen Verheißungen anlanget: Ja daß ich nur bey unsern Haupt-Küssen bleibe / der Cardinal Paulus Bembus, Pabst Johann XXIII und Leo X. zweiffelten / ob ein Mensch / so einmal todt / wieder könne lebendig werden. Daher nicht allein unser seliger Vater Lutherus geschrieben: Sind nicht die Päbste / Cardinale und der gleichen große Leute / sonderlich in Belschlanden / sind auch seine / weise / vernünfftige / gelehrte Leute / aber sind ihrer drey darunter / die diesen Articul ernstlich glauben / so ist es viel; Sondern auch der Abt von Palermo in Stellen selber becheuert multos Pontifices ejusmodi vitam agere, ut verisimile non sic illos vel resurrectionem mortuorum. Vel vitam æternam credere, das ist / viel Päbste seiner Zeit lebten so üpzig und geil / daß nicht dafür zuhalten / daß sie eine Auferstehung der Todten oder ewiges Leben gegläubet. Allein diese Leute solten zum Hlob in die Schule gehen / der kan sie unterrichten / was sie von der Auferstehung der Todten glauben sollen. Nullus tam apertè post Christum, quam Jobus ante eum de resurrectione locutus est, nec tum mortuus erat Christus Dominus & athleta Ecclesie redemptorem suum videbat ab inferis resurgentem: Das ist / wie der heilige Hieronymus schreibet: Es hat fast keiner nach Christi Geburt so deutlich von der Auferstehung der Todten geredet als Hlob vor derselben: Unser Heyland war damahls noch nicht gestorben / gleichwohl siehet ihn dieser sein treuer Diener und Kämpffer im Geist von den Todten auferstehen. So waren auch geartet und ihres Glaubens gewiß jene sieben Maccabische Brüder / sie hofften stark daß Gott ihnen ihre Gliedmaßen dermahleins würde wieder geben / darauß / als auff einen sanften Haupt-Küssen / legten sie sich freudig nieder / liesen ihnen ihre Gliedmaßen abhauen / in Del siedend / entschleffen selig und sagten: Das ist ein grosser Trost / daß wir hoffen / wenn uns die Menschen erwürgen / daß uns Gott wird wieder aufwecken. Welche Wort absonderlich der vierde geführet / 2 Maccab. 7/14. So sind auch geartet gewesen und sanft und selig entschlaffen die Altväter und Patriarchen / Jacob und Joseph / darumb haben sie für ihre tode Körper und Gebeine gesorget / und befohlen / daß man dieselben nicht solte in Egypten lassen / sondern ins gelobte Land führen und daselbst begraben / denn sie gläubten festiglich und wusten gewiß / daß ihre Gebeine auch wiederumb leben und sie einmahl mit Leib und Seel ins rechte gelobte Land / das ist ins ewige Leben eingehen würden / Gen. 47, 29, 30. & c. 50, 25. So müßet ihr auch gesinnet seyn (ihr meine Allerliebsten) wenn es an ein Scheiden gehet / entsetzet euch nicht für dem Tode / dencket nicht / daß ihr oder die Eurigen verlohren und nimmer erwachen werdet / sondern gläubet und hoffet gewiß eine fröliche Auferstehung / und fasset in euern größten Schmerzen mit dem Euticio, Bischoffe zu Constantinopel, euere Haut und saget Jadachi und ich weiß / quod in hac carne resurgemus omnes daß wir alle in diesen Fleisch aufstehen werden / wie Strignitius anführet / diesen Trost soll mir kein Teuffel nehmen / so könnet ihr euch dieses Haupt-Küssen unter euer Haupt legen / selig ein

Tom. 6. Jen.  
Germ. p. 224. b

Epist. vi. ad  
Famach. cit.  
B Par. de fides  
Jobi 5. 15.

Strignit. conc.  
de off. redi-  
vis ex Gregor.  
Mag. lib. 14.  
Moral. c. 29.



einschlaffen und sanfft ruhen. Dieses hatte wohl gelernet gehabt / unsere Hoch-  
Adeliche und in Gott seltige Frau Rittmeisterin / ob sie gleich rechte durchschneis-  
dende Schmerzen über der Geburth ihres Adlichen Söhnleins musste emp-  
finden / also daß ihr gar die Seele darüber ausgefahren / war sie dennoch ge-  
trost daß man nicht einige Furcht des Todes an ihr vermerckete / weil sie durch  
Eingebung des Heil. Geistes gewiß und über gewiß wußte / und ungezweifelt  
hoffete / daß ihr Erlöser sie würde wieder auffwecken. Dannhero legte sie  
das Haupt / Küssen / welches sie ihr auß dem Worten Hlobs hatte bereitet / un-  
ter ihr Haupt / schloß sanfft ein / und sagte freudig und muthig: Ich weiß /  
ach wenn es doch andere Leute wüßten / was ich weiß! Ich weiß / und gläu-  
be / daß mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach auß  
der Erden auffwecken / und ich werde in meinen Fleisch  
Gott sehen / denselben werde ich mir sehen / ich will meine Lust  
und Freude daran haben:

Mein lieben Gott von Angesicht /  
Werd ich anschau dran zweifl ich nicht /  
In ewigre Freud und Seligkeit / Die mir bereit /  
Ihm sey Lob / Preis in Ewigkeit / Amen.

### Ehren-Gedächtniß.

**W**As nun der seligst-Verstorbenen Frau Rittmeisterin der  
weiland HochEdelgeböhrenen / Tugend- Hochbegabten Frauen  
Annen Marien von Lüttichauin / geböhrener von  
Heinitz aus dem Hause Löthahn. Des auch Hoch-Edels-  
geböhrenen / Bestrengen und Mannvesten / Herrn Georg Rudolphs  
von Lüttichau / auff Stauchitz / Botgtsbann und Roschkowitz wohlver-  
dienten Rittmeisters ic. Herzgellebtester gewesener Ehegemahlin /  
vornehme Adliche Herkunft / Christlößlich geführtes Leben und seltiges Ende  
betrifft / ist hiervon (weil es ohne dieß ieder man wohlwissend) nur dieses zu et-  
nen ruhmwürdigen Andencken zuvermelden: Und zwar anfänglich / daß die  
seltige Frau Rittmeisterin aus denen alten und wohlbekanten Geschlechte  
Derer von Heinitz und Derer von Schleinitz entsprossen.

Ihr Herr Vater / welcher seiner so hochgeliebten und iederzeit gehorsam  
gewesenen Frau Tochter / mit höchstbetrübtten Gemüthe das Geleit giebet / ist  
der HochEdelgeböhrene / Bestrenge und Mannveste / Herr Dam Christoph  
von Heinitz / uff Löthahn und Wunschwitz. Die Frau Mutter aber war / die  
Weiland HochEdelgeböhrene / mit Ehr- und Tugend-begabte Frau Felicitas  
von Schleinitz / aus dem Hause Graupzig.

Ihr Groß Herr Vater / Väterlicher Seiten ist gewesen / der Weiland  
HochEdelgeböhrene / Bestrenger und Wohl-Mann-Bester / Herr Hanns  
Heinrich von Heinitz / uff Löthahn und Wunschwitz / Churfürstl. Durchl. zu  
Sachsen wohlbestalter Kriegs-Haupt-Mann / welcher ein wohl versuchter  
Kriegs-Mann gewesen / und in unterschiedlichen Feld-Zügen gegen dem Erb-  
feind den Türcken sich tapffer erwiesen.

Ihre



Ihre Groß-Frau Mutter Väterl. Seiten / die HochEdelgebörne/  
Wohl-Ehrt und HochTugendreiche Frau Anna Maria von Sahlhausen  
aus dem Hause Dessch.

Der Groß Herr Vater Mütterlicher Seiten / ist gewesen der HochEdel-  
gebörner / Bestrenger und Manhaffter Herr Hans Georg von Schleinitz /  
auff Graupzig und Gödelitz / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen beydero Lande  
Schule in Meissen gewesener Inspector, welcher gleichfalls in denen Ungarische  
Zügen gegen den Erbfeind sich gebrauchen lassen.

Die Groß Frau Mutter Mütterlicher Seiten / ist gewesen die HochEdel-  
gebörne Gott- und Tugendliebende Frau Anna Felicitas / geborne und  
verehlichte von Schleinitz aus dem Hause Kartitz.

Der Erste älter Herr Vater Väterlicher Seiten / ist gewesen der wendland  
HochEdelgebörner / Bestrenger und Bester Herr Nicol von Heinitz / auff Eder-  
hain und Wuntschwitz / welcher sich eine gute Zeitlang bey Ihrer Churfürstl.  
Durchl. Churfürst Augusto / Glorwürd. Andenkens / für einen Hoff-Junker  
sich brauchen lassen.

Die erste älter Frau Mutter Väterlicher Seiten / die HochEdelgebörne  
wohl Tugendreiche Frau Anna Pflügin aus dem Hause Böhlen.

Der ander älter Herr Vater Väterlicher Seiten / der HochEdelgebör-  
ner / Bestrenger und Bester / Herr Melchior von Sahlhausen / auff Dessch.

Die ander älter Frau Mutter Väterlicher Seiten / die HochEdelgebör-  
ne / Wohl-Ehrt und HochTugendreiche Frau Angnes von Nischwitz aus  
dem Hause Staucha.

Der erste älter Herr Vater Mütterl. Seiten / der HochEdelgebörner /  
Bestrenger und Bester / Herr Dietterich von Schleinitz auff Sehrhau-  
sen und Graupzig.

Die erste älter Frau Mutter Mütterl. Seiten / die HochEdelgebörne /  
und HochTugendbelobte Frau Dorothea von Hārda aus dem Hause  
Eppershausen.

Der ander älter Herr Vater Mütterl. Seiten / der HochEdelgebörner /  
Bestrenger und Bester / Herr Wolff Albrecht von Schleinitz auff Kartitz.

Die ander älter Frau Mutter Mütterl. Seiten / die HochEdelgebörne /  
und HochTugendbegabte Frau Felicitas von Schleinitz aus dem Hause  
Jahnshausen.

Der erste Oberälter Herr Vater Väterl. Seiten / der HochEdelgebör-  
ner / Bestrenger / Bester und Wohlmannhaffter Herr Nicol von Heinitz auff  
Wuntschwitz / welcher mit einem Marggraffen von Brandenburgt weit gereis-  
set / sich wohl versucht / und daher zu guter und löblicher Erfahrung kommen /  
hernachmahls Herzog Georgens und Herzog Heinrichs / wie auch nach de-  
rer seligen Absterben Churfürst Morikens von Sachsen und dessen hinter-  
lassener Churfürstl. Wittiben bis an sein seliges Ende in vornehmen Diensten  
verblieben.

Die erste Oberälter Frau Mutter Väterl. Seiten / die HochEdelgebör-  
ne / WohlTugendbegabte Frau Ursula von Sahlhausen aus dem Hause  
Schwaaden in Königreich Böhmen gelegen.

Der ander Oberälter Herr Vater Väterl. Seiten / der HochEdelgebörner  
Bestrenger und Wohlmannhaffter Herr Dam Pflug / uff Böhlen / damahliger



Churfürst. Durchl. zu Sachsen / wohlbestalter gewesener Hauptmann  
des Amtes Schwarzenburg und Ober-Auffseher der Graffschafft  
Mansfeldt.

Die ander Oberälter Frau Mutter Väterl. Seiten / die HochEdelge-  
bohrne / Viel / Törn und wohl Tugend / belobte Frau Anna von Schönberg  
aus dem Hause Kersperg.

Der dritte Oberälter Herr Vater Väterl. Seiten / der HochEdelgebore-  
ner / Bestrenger und Bester / Herr Hanns von Sahlhausen auff Schweta.

Die dritte Oberälter Frau Mutter Väterl. Seiten / die HochEdelge-  
bohrne / und Hoch / Tugendreiche Frau Christina von Hollauffer aus dem  
Hause Mühlbach.

Der vierde Oberälter Herr Vater Väterl. Seiten / der HochEdelgebore-  
ner / Bestrenger und Bester / Herr Georg von Nitzschwitz auff Staucha  
und Stenzsch.

Die vierde Oberälter Frau Mutter Väterl. Seiten / die HochEdelgebore-  
ne / und Viel / Tugendreiche Frau Maria Salome von Nitzschwitz Gebore-  
ne von Ganitz aus dem Hause Dalwitz.

Der erste Oberälter Herr Vater Mütterl. Seiten / der HochEdelgebore-  
ner / Bestrenger / Bester und Wohlmannhafter Herr Georg von Schleinitz /  
auff Sehrhausen / welcher mit Herzog Heinrichen von Sachsen / Syriam und  
Palæstinam durchreiset / den Ritterstandt erworben / und seines hohen Ver-  
stands wegen hernach Churfürst Mauriti / Christmild. Gedächtn. Geheim-  
ter Rath und Hoff / Marschall gewesen.

Die erste Oberälter Frau Mutter Mütterl. Seiten / die Hoch / Edelge-  
bohrne / Wohl / Ehn / und viel Tugendreiche Frau Margaretha von Star-  
schedel aus dem Hause Mutschchen.

Der ander Oberälter Herr Vater Mütterl. Seiten / der HochEdelge-  
bohrner / Bestrenger und Bester / Herr Andreas von Hārdauff Eppers-  
hausen und Brandenburg.

Die ander Oberälter Frau Mutter Mütterl. Seiten / die HochEdelge-  
bohrne / Wohl / Ehn / und Hoch Tugendreiche Frau Anna von Bünau aus  
dem Hause Schelen.

Der dritte Oberälter Herr Vater Mütterl. Seiten / der HochEdelge-  
borner / Bestrenger und Bester / Herr Georg von Schleinitz / auff Stauchitz.

Die dritte Oberälter Frau Mutter Mütterl. Seiten / die HochEdelge-  
bohrne und Hoch / Tugendbegabte Frau Juliana von Sandhausen / aus  
Thüringen.

Der vierde Oberälter Herr Vater Mütterl. Seiten / der HochEdelge-  
bohrner / Bestrenger und Bester / Herr Dietterich von Schleinitz / auff  
Zahnshausen.

Die vierdte Oberälter Frau Mutter Mütterl. Seiten / die HochEdel-  
gebohrne / und Tugend Hochbegabte Frau Anna von Starschedel / aus dem  
Hause Mutschchen.

Und



Und wiewohl man der Ahnen mehr an/und außführen könnte/das aus solchen Geschlechtern iederzeit tapffere und ansehlige/ so wohl in remilitari, als auch Studiis erfahrene Leute / welche dem Vaterland gute und nützliche Dienste geleistet / entsprossen / so ist man doch weltläufftigkeit zu gebrauchen nicht gesinnet. Es haben sich aber die Vorfahren dieser würdig gemacht/das Ihrer hin und her in bewehrten Autoribus rühmlichen gedacht wird. Gestalt denn der berühmter Chronologus Petrus Albinus in seiner Meißnischen / Herr Cyriacus Spangenberg in seinen Adels-Spiegel / Hr. Laurentius Pecenstein / und Hr. Pauli in seiner Land-Chronica / beyder dieser Familien ehrlicher Vorfahren rühmlichen gedencket. Und mit wenigen nur anzuführen / so meldet oben genanter Herr Spangenberg / das einer von Heynrich Marggraff Gungels zu Meissen treuer Beystand in selbigen schweren Kriegen / von Geburt und redlichen Thaten recht Adel gewesen / welcher auch in letzt benannten Marggraffens Kriegen Diensten im Jahr 1005. und also vor 667 Jahren ritterlich geblieben. So ist auch aus oben angeführten glaubwürdigen und andern Autoribus bekant / das auch mehr gedachten beyden Geschlechter etliche zu Bischofliche und andern hohen Dignitäten ihres wohlverhaltens halber erhoben worden / welches man weltläufftiger anzuführen unterlässt.

Von solchen Hoch-Adelichen Eltern / Groß-Eltern und Vhr-An Herren ist die selig verstorbene Frau Rittmeisterin / aus einem reinen und keuschen Ehebett gezeuget und gebohren / den Freytag vor Pfingsten Anno 1645. Weil sie aber nichts weiters / denn alle andere Menschen ein Kind des Zorns von Natur Eph. 2/3. aus sündlichen Samen gezeuget / und von ihrer Mutter in Sünden empfangen / Psalm. 51/7. Dahero sie anders nicht Antheil am Reich Gottes haben kunte / es sey den das sie aus Wasser und Geist wiedergebohren würde Johann. 3/5. Als haben solches der selig Frau Rittmeisterin Hoch-Adeliche Eltern Christlich bey sich erwogen / und sie nach ihrer seiblichen natürlichen Geburt zum Sacrament der heiligen Tauffe / als zum Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes / Tit. 3. befördert / darinnen sie ihren HERREN und Heylande Christo Jesu fürgetragen / mit dessen hochtheuern Rosin Farben Bluts-Tropflein von ihren angeerbten Sünden abgewaschen und gereiniget / 1. Joh. 1/7. und mit dem Nahmen Anna Maria dem Buch des Lebens in Dresden einverleibet worden weil wegen damahligen feindlichen Einfals des Schwedischen Generals, Graffens von Königs Margal man sich allda auffhalten müssen. Es ist aber die selig Verstorbene stracks in vierdten Jahr ihres Alters ihrer Frau Mutter durch



durch den zeitlichen Todt beraubet und zur Mutterlosen Waise worden / allda  
 sie allbereit der schändden Welt Creuz / Leid und Trauerfall zeitlich erfahren  
 müssen. Nach ihrer Frau Mutter Tod / hat sie ihre Frau Großmutter / Frau  
**Anna Felicitas** verwittibte und geborne von **Schleinitz** / in Weissen  
 zu ihr genommen / zur wahren Gottesfurcht und allen Christ-Adelichen Zu-  
 genden angehalten / und solche im HERRN gethane Arbeit / so wohl vor sich  
 getrieben / als durch andere Christliche mittels Personen verrichten lassen ; Da  
 denn der fromme Gott / so viel gewürcket / daß die selige Frau Rittmeisterin  
 dazumahl an Weisheit / Alter und Gnade bey Gott und  
 den Menschen dermassen gewachsen und zugenommen / Luc. 2 / 52.  
 Daß sie den Grund ihrer Seligkeit mit Lesen / Beten / Erlernung des Catechismi  
 und anderer Gottseligen Übungen / sehr wohl geleyet / und ein so statliches  
 Erkänntnis Christi Jesu / ihres Erlösers und Seligmachers  
 erlanget / daß sie iederzeit und sonderlich bey anhaltenden schweren Creuz / und  
 herbey nahenden Todes / Stündlein bereit gewesen zur Verant-  
 wortung iederman / der Grund gefordert hat der Hoff-  
 nung / die in ihr gewesen ist / 1. Petr. 3 / 15. Bey dieser ihrer Hochge-  
 dachter Frau Groß Mutter ist Sie so lange verblieben / biß Sie nach Göttlicher  
 providenz mit ihren numehro hinterbliebenen höchstbetrübteten Eheliebsten / als  
 Witber / dem Hoch-Edelgeborenen / Bestrengen und Wohl-  
 mannvesten Herrn Georg Rudolph von Lüttichau / auff  
 Stauchitz Roschkowitz un Voigtshayn / Rittmeister ꝛc.  
 Ehlich versprochen worden / so hat Sie ihr überlebender Herr Vater / der  
 Hoch-Edelgeborne / Bestrenger und Mannvester / Herr  
 Dam Christoph von Heinitz uff Löttheyn hinwieder zu sich biß  
 zur Hochzeit auff Löttheyn genömen. Darauff ist Sie den 28. Junii. Anno. 1664.  
 mit ihren Eheliebsten / tezt wohlgedachten Herrn Rittmeister / in den Adelichen  
 Hause Löttheyn / in beyseyn beyderseits vornehmer Anverwandten und Freun-  
 den im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit copuliret und beygelegt  
 worden / da Sie denn hierauff mit einander in geliebter / rühmlicher und stiller  
 Ehe zu gebracht 8. Jahr 3. Tage und 23. Stunden / und inwährender ihrer Ehe  
 durch den Segen Gottes gezeuget 6. Kinder / als 4. Söhne und zwei Töchter /  
 davon 2. Söhne und 2. Töchter der sel. Frau Mutter / wiewohl nicht ohne son-  
 derbahres großes Herzeleid und Bekümmernis / in die himmlische Freude der  
 Seelen nach vorgegangen. Zweene Söhne / als Georg Ehrnfried und  
 Wolff Hiob / sind noch am Leben / so lange als es Gott gefällig ist / und wis-  
 sen von dem grossen Guth / dessen sie durch den bleichen und blassen Tod allzu-  
 frühzeitig beraubet worden / noch nichts zu sagen. In Ihren Christenthum  
 hat sie sich eines rechten Eifers / so viel Ihr in dieser Schwachheit möglich / be-  
 flissen / ihren Gott vor Augen gehabt / sein Wort gerne in öffentlichen Pre-  
 digten gehöret / daraus wohl erkennet / daß wir allzumahl Sünder  
 wären / Rom. 3 / 23. Und niemand sagen könne : Ich bin rein in mei-  
 neu



nen Herzen und lauter von meiner Sünde/Prov. 20, 9. Daher hat sie ihre Sünden auch erkannt/ herzlich bereuet/ darneben in wahren Glauben das theure Verdienst ihres Erlösers Christi Jesu ergriffen/ sich dessen herzlich getröstet/ und in seine heilige Wunden eingesendet/ und damit Sie solcher seiner Gnade/ nebenst vergebung der Sünden/ des Lebens und Seligkeit/ desto mehr möchte versichert seyn/ hat Sie sich nebenst Ihren HochAdelichen Eheliebsten zu rechter Zeit zum heiligen Beichtstuhl/ und hochwürdigem Sacrament/ in tiefster Demuth eingestellt/des guten Christlichen Vorsatzes/ hinfüro dem HERRN ihren Gott/ so viel als in menschlicher Schwachheit liege/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen/ Luc. 1/75. Die Eitelkeit/ Hoch- und Übermuth der Welt hat Sie sehr verachtet/ und umb dess willen auch Einsamkeit geliebet/ und Ihr Hauswesen beobachtet. Jedoch hat Sie sich auch beflissen/ niemand zuwieder zu seyn/ sondern gegen männiglich/ nach erfordern sich ehrerbötig/ freudlich/ mitleidig und gutthätig erzeiget: Absonderlich Ihren HochAdelichen Herrn Vater/ (wie oben allbereit gemeldet worden/) hat Sie von Kindes-Beimen on alle Kindliche Liebe/ Gehorsam und Ehre erwiesen/ inmassen denn Ihr hochbetrübter Herr Vater vor aller Welt Ihr dieses mit Wahrheit nachrühmen kan/ daß ihn Sie mit vorsatz niemahls erzürnet. Daher ihm auch dieser schmerzlicher Todesfall desto mehr zu Herzen gehet. Es hat aber der Wunderbare Gott die selig verstorbene Frau Rittemeisterin auch von Jugend auff mit Creuz heimgesuchet/ und Ihr das Wehremuth/ und bittere Salzen gar zeitlich zu kosten gegeben/ in dem Sie Ihrer HochAdelichen Frau Mutter alsobalden in Ihrer zarten Kindheit/ da Sie noch nicht das vierdte Jahr complet erreicht/ und ihrer Mütterlicher Wartung/ und verpflegung am meisten benöthiget gewesen/ beraubet/ und zu einem Mutterlosen Waislein gemacht worden. Under Creuz und Glend/ so Sie vielmahls betroffen/ als der tödliche Hintritt Ihrer vier Kinder/absonderlich der letzten zweyen/ da Ihr nicht anders zu Sinne gewesen/ als wenn man Ihr zwey Glieder von Ihrem Leibe ablöset/ zugeschweigen; Dabey Sie aber Ihre Seele mit Gedult gefasset/ wohlwissende/ weil Ihr Erlöser lebete/ der durch sein Leiden und Tod/ all Ihr Leiden und Trübsal gehelliget hätte/ würde dieses Creuz und der Tod Ihrer zarten Kinderlein und alles was Wiederwärtiges vorgienge/ Ihr zum besten dienen/ Rom. 8/ 28. IHREN wohlseiligen Hintritt belangende; So hat der Allerhöchste nach seinen unerforschlichen Rath/ an Ihr insonderheit erfüllet und wahr gemacht/ den harten Ausspruch über das weibliche Geschlecht: Ich will dir viel Schmerzen schaffen/ wenn du schwanger wirst/ du solt mit Schmerzen Kinder gebähren/ Gen. 3, 16. Ach! Wie mit Wahrheit diese Wort/ die Angst und Schmerzens-Wort an der sel verstorbenen erfüllet worden/ beweiset diese letzte Tragödia und erbärmlicher Trauers Actus/ da es Ihr über Ihrer letzten Geburt so sauer worden/ daß Ihr die Seele darüber außgegangen/ und Sie sterben müssen Gen. 35/ 18. Denn was die Zeit Ihres von Gott bescherten Ehe-Segens anlanget/ wäre der seligen Frau Rittemeisterin Rechnung nach/ selbtige erst umb Jacobs ausgewesen; Nach dem sich aber den 1. Julii insiehendes Jahrs/ frühe morgens umb 6. Uhr/ einige Schmerzen zur Geburt sich ereignet/ hat man alsobalden



den perposta nach der Kinder-Frau geschicket / welche sich auch nebenst andern beruffenen Nachbarinnen willigt eingefunden / und hat sich zwar anfangs alles wohl angelassen / und Gott der Allerhöchste das Kind frisch und gesund gnädiglich verleben / und an des Tages-Licht gebracht. Gleichwohl wolte das was sonst bey den Gebährenden nöthig / nicht folgen. Und weil man grosse Schwachheit und Mattigkeit an Ihr verspührete / ist alsobalden nach der Frau Stiefmutter nach Löthahn geschicket worden / welche sich auch zu Mittage bey guter Zeit anhero begeben / und es nebenst der Frau Polensin uff Gerdtis / Frau Pflügin uff Nieder-Staucha und Frau Seifertigin / und andern an treuer höchstühmlichen Fleißes in Rath und That nichts erwinden lassen. So hat es auch an herrlichen zu diesen Sachen sonst dienlichen medicamenten / und kostbaren Herzkstärckungen nicht ermangelt ; Aber es hat alles nichts hofften und anschlagen wollen. Gottes Gedanken wahren anders als unsere Gedanken / Esa. 55 / 8. Es ließ sich alles zu einem seligen Ende an. Gleichwohl suchte man noch stets Hülff und Rath / hoffende / es würde sich noch ändern. Unterdessen weil immer ein Paroxifinus und Ohnmacht über die ander die selige Frau Rittmeisterin überfiel / fuhr der Pfarrer / welcher stets bey Ihr auffgewartet / mit Beten und trösten / wie er angefangen ferner fort. Und ob er gleich bisweilen nach Belegenheit / wie es bey solchen Personen pfleget zu geschehen / einen Abtrit nahm / wurde er doch bald wieder hinein geruffen mit Ihr zu Beten und Sie aus der heiligen Schrift zu trösten / welchen Trost sie auch freudig annahm und betete selbst andächtig mit viel schöne Sprüche und Gebetlein / als: **HERR** wenn ich nur dich hab / 2c. Ps. 73 / 25. Das ist ie gewißlich wahr 2c. Also hat Gott die Welt geliebet / 2c. Die Angst meines Herzens ist groß / 2c. O **HERR** Gott in meiner Noth 2c. **HERR** Jesu Christ in deine Hand / 2c. Und dergleichen viel herrliche Sprüche und Gebetlein mehr / die Sie / so viel nur Ihre Schmerzen zu lassen wolten / zu Gott auffsteigen ließ. Als Ihre Schmerzen fast te länger te mehr zunahmen und Sie augenblicklich schwächer wurde / beehrte sie aus Ihren Stiehbette in Ihr Wochenbette / so allbereit uff geschlagen und zubereitet war / weil es aber die Frau Stief-Mutter / und andere anwesenden Frauen bey ihren damahligen gefährlichen Zustande / nicht für rathsam hielten / und Sie gleichwohl von Ihren Gedanken nicht wolte absteigen / wurde ein Schubbettlein nebenst ihrem Stiehbette gesetzt / darein man Sie wolte legen / Ihren Begehren eine gnüge zu thun ; Sie wurde aber bald anders Sinnes und erklärte sich in Ihren damahligen Bettlein zu bleiben. Als darauff Ihr Eheliebster wiederumb / wie zuvor geschehen / vor Ihr Bette trat und Sie mit diesen Worten fragete : Mein Schatz / wie befindet Ihr euch ? nahm Sie von Ihm Abschiedt und sprach : Mein Schatz gute Nacht / hier in dieser Welt werden wir einander nicht wieder sehen. Und als er aus der Stuben mit bestürzten Gemüthe / und ganz wehmüthigen Herzen getreten / lies Sie auch Ihre Jungfern Stief-Töchter zu Ihr kommen / von welchen Sie gleichfalls Abschied nahm / und sie ermahnete / ihren Söhnlein **Georg Ehrenfried** / alles Gutes / und nicht mehr Böses zu thun / als Sie ihnen gethan hätte. Nach dem tezt gedachte Jungfern Stief-Töchter mit traurigen Herzen / Heulen und Weinen von Ihr giengen / fuhr der Pfarrer wieder rumb fort mit Beten und Singen / **Allein zu dir HERR** Jesu Christ /



Christ / x. Freu dich sehr O meine Seele / x. welche schöne  
 erostreiche Gesänge Sie alle wiewohl mit ganz schwacher Stimme mit sang.  
 Unterdessen erwartete man des Medici, Herrn Doct. Reinhardts / aus  
 Pöschas welcher aber allzuspät kam. Denn als es gegen II. Uhr in der Nacht  
 kam / nahm die Schwachheit und Mattigkeit dermassen überhand / daß Ihr  
 begunte die Sprache zu entfallen / und die Augen in etwas sich zu ändern. Da  
 rauff Ihr Beichtvater alsobalden hinzutrat / und Ihr zurieff: **HERR**  
**JESU** / dir leb ich / dir sterb ich / dein bin etc. **HERR** **JESU**  
 in deine Hände befehl ich dir meinen Geist etc. **HERR**  
**JESU** Christ / in deine Hand befehl ich jetzt biß an mein  
 End / mein arme Seel / die nim zu dir etc. Und weil man keinen  
 Verstandt mehr bey Ihr verspürete / hat er über Sie auch den Kirchen Segen  
 gesprochen / mit denen Anwesenden das Vater Unser / und kräftigen Kir  
 chen Gesang / **GOTT** der Vater wohn uns bey etc. Entend gebe  
 tet / Sie also uff gut achten stiller liegen lassen / und ist aus der Stuben zu Ihr  
 ren Eheleibsten gegangen / ihm Ihr herbey nahendes Ende allmählich bey zu  
 bringen und dessentwegen Trost ein zureden. Er hatte aber kaum etliche Worte  
 mit ihm gewechselt / fieng die selige Frau Rittmeisterin wiederumb an zureden  
 und ganz meilich zu ruffen: Herr Pfarrer. Und als ihr Beichtvater alsobald  
 den zu Ihr gefodert wurde unier Sie ermahnete / Ihren **HERRN** **JESUM** /  
 den Sie in Ihren Leben bekennet / an dem Sie gegläubet / in Ihren Herzen fest  
 biß an Ihr Ende zu behalten und auff diesen Ihren Erlöser zu sterben / ant  
 wortete Sie / wiewohl mit lassender Zunge / doch daß mans verstehen kunte /  
**JA** / und betete mit dem Pfarrer: **HERR** **JESU** in deine Hände etc.  
 Das sind Ihre letzten Wort gewesen. Den als Sie diese ausgeredet / entfiel Ihr  
 blözlich wiederumb die Sprach und der Verstandt / und ist bald darauff / als  
 der Pfarrer nochmahls mit denen Anwesenden uff die Knie nieder gefallen und  
 zu den gnädigen und barmherzigen **GOTT** / umb ein seltiges Ende geruffen /  
 sanfft auff Ihren Erlöser und Seligmacher / der Sie demahleins  
 werde aus der Erden zum ewigen Leben wieder auferwecken / als auff einen  
 sanfften Haupt / Rücken / ohne einiges zucken und Finger rühren eingeschlossen /  
 nach dem Sie auff dieser betrügllicher und mühseliger Welt gelebet hat / 27.  
 Jahr / 6. Wochen / 1. Tag und 23. und eine halbe Stunden. Und ist Ihr  
 entseelter Körper in das nächer Stauchts gehörige Adeltliche Begräbnis / in die  
 dazu absonderliche Grufft / mit gebührenden Ceremonien / der Gelegenheit  
 nach versendet worden.

### Beschluß.

**M**it **GOTT** und guten Gewißen können wir unser HochAdeltlichen und see  
 ligen Frau Rittmeisterin nachrühmen / daß wir an Ihr haben verloren  
 eine rechte **Annam** und andächtige **Beterin** / eine **GOTT**liebende  
**Mariam** / eine gehorsame **Saram** / eine demüthige **Judith** / eine  
**GOTT**lobende **Miriam** / eine keusche **Susannam** / eine **GOTT**sfürchtige  
**Elisa**



2c 4801 7A

Elisabetham/ und eine wohlthätige Tabeam / welche armen Leuten/  
 absonderlich Ihren nothleidenden Unterthanen viel Gutes gethan / dahero  
 Sie von denselben allbereit mit vielen Thränen betrauret worden und annoch  
 beklaget wird. Und ist kein Zweifel / der HERR JESUS / der alles was  
 einem unter seinē geringsten Brüdern und Schwestern  
 in dieser Welt gethan wird / annimbt / als wenn es Ihm sel-  
 ber geschehen / werde diese herliche Wohlthaten / mit seliger Freude und  
 Wonne in der ewigen Herrligkeit reichlich belohnen / Matth. 25 / 40. Welche  
 Freude und Wonne die selig verstorbene Frau Rittmeisterin der Seelen nach  
 allbereit bey Ihren Erlöser im ewigen Leben empfindet / und dannenhero  
 ihren Hochbetrübtten hinterlassenen Eheliebsten / Herrn Vater / Frau  
 Stief-Mutter / Kinder und Geschwistert und andere Hoch-  
 Adeltliche Anverwandten / welche ihren unverhofften Hintritt schmerzs-  
 lich beklagen / mit diesen folgenden Dachsichen Abschieds Wörtlein gleichsam  
 tröstet:

Lasset ab ihr meine Lieben!

Lasset ab von Traurigkeit!

Was wolt ihr euch mehr betrüben?

Weil ihr des versichert seyd /

Das ich alle Noth und Noth

Überwunden / und bey GOTT

Mit den Außersweltten schweben

Voller Freud und ewig lebe.

Es wird bald ein Tag sich finden /

Das auch ihr befreyt der Welt /

Und geschleden von der Sünden /

Mir solt werden beygesellt /

Da wir GOTT das wahre Licht /

Werden sehn von Angesicht /

Und soll uns gesambt kein Leiden

Dann von <sup>unsern</sup> <sub>meinen</sub> Erlöser scheiden!

E N D E.





F. K. 90.

# Einer Christlicher Gebärerin

sanftes Haupt-Küßen/

Zc  
4801

X 2054947

Kurze Erklärung  
aus d

**E**h weiß do

Ben Hochansehnliche

HochEdelgebörn

**F**rauen

von

Geborner von H

HochEdelgeboh

**Hn. Georg R**  
auff Stauchit

Herzli

In der Kirchen all  
geführt/ und

Johanne Sc



ches

ebet/ zc.

gänglich

nd recht

ariae

thann.

ann.

tichaves

ltig an  
ud

ucha

BIOTHECA  
KAVIANA

MEZSEEN /

Bedruckt durch Christoff Glinthern.

